

Ulis Corona-Newsletter vom 3. September 2020

Liebe Freundinnen und Freunde,

die baden-württembergische Schulministerin reagiert jetzt auf die massive Kritik an ihrem Konzept für das neue Schuljahr. Sie hat nochmals nachjustiert, eine neue Rechtsverordnung Schulen vorgelegt, die zum 14.9.2020 in Kraft tritt (s. Anlage), die Mittel für Reservelehrkräfte erhöht, die Bedingungen für Präsenzunterricht konkretisiert und die Regeln für Präsenz und Schulpflicht ein Stück weit flexibilisiert. Nachdem wir z.T. massive Kritik an Frau Eisenmann geübt haben, halten wir ihr zu Gute, dass sie lernfähig ist und zu Verbesserungen aktiv beiträgt. Wir sind gespannt, wie sich die Szenerie dann am 14.9. zum Start des neuen Schuljahres zeigt.

Herzliche Grüße, Uli

Der Stand der Infektionen vom 3. September 2020

Deutschland

Gesamtzahl: 246.166 (Veränderung zum Vortag: & 1.311)

Baden-Württemberg

Gesamtzahl: 42.918 (& 311)

Genesene Personen: 37.494 (&254) / Verstorbene Personen: 1.864 (bereinigt)

Rhein-Neckar-Kreis

Gesamtzahl: 1378 (Veränderung zum Vortrag: +10)

Aktive Fälle: 105 / Genesene Personen: 1233 / Verstorbene Personen: 40

Aktuelle Entscheidungen im Schulbereich

16,6 Millionen Euro zusätzlich für mehr Präsenzunterricht

Die Landesregierung plant für das Schuljahr 2020/2021 einen Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen. Das bedeutet, dass der Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler täglich nach regulärem Stundenplan in der Präsenz an den Schulen stattfinden soll – unter strengen Hygieneregeln. Allerdings stehen pandemiebedingt landesweit rund sechs Prozent der Lehrkräfte aufgrund eines ärztlichen Attests nicht für den Präsenzunterricht zur Verfügung. Damit die Schulen in diesen Fällen den Präsenzunterricht besser absichern können, werden den Regierungspräsidien 16,6 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung

gestellt, um ergänzende Verträge mit Vertretungslehrkräften für mehr Präsenzunterricht abzuschließen. Bereits im Sommer wurden sechs Millionen Euro für solche ergänzenden Vertretungsverträge zugewiesen. Diese werden nun aufgestockt. Eine erste Zuweisung in Höhe von 5,5 Millionen Euro soll bereits in dieser Woche erfolgen. Eine weitere Zuweisung in Höhe von 11,1 Millionen Euro soll dann im kommenden Jahr bis zum Ende des Schuljahres zur Verfügung gestellt werden.

Außerdem: Änderungen zum 14. September

Das Kultusministerium hat die baden-württembergischen Schulen heute über die Weiterentwicklung der Regelungen und Maßnahmen informiert. Diese Informationen möchten wir selbstverständlich mit euch teilen.

Ausnahme bei der Gruppenbildung

Die Schülerinnen und Schüler sollen im Schuljahr 2020/2021 in der Regel in festen Gruppen (Kohorten) im Präsenzunterricht in der Schule unterrichtet, zur Eingrenzung möglicher Infektionsketten. Die neue Corona-Verordnung Schule, die ab dem 14. September gelten wird, sieht von dieser Regel eine Ausnahme vor, sofern der Mindestabstand eingehalten werden. So soll der Religionsunterricht weiterer Religionsgemeinschaften oder Förderangebote wie die Hausaufgaben- und Lernhilfe ermöglicht werden.

Schulpflicht im Fernunterricht

Soweit der Unterricht für einzelne Schülerinnen und Schüler oder für die ganze Klasse oder Lerngruppe nicht in der Präsenz stattfinden kann, findet Fernunterricht statt. Die ab dem 14. September geltende Corona-Verordnung Schule soll bestimmen, dass auch die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Fernunterricht der Schulpflicht unterliegt.

Konsolidierungsphase im Schuljahr 2020/2021

Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler sollen zusätzlich gefördert werden, im regulären Unterricht wie auch mit zusätzlichen Poolstunden. Das Kultusministerium sieht dabei vor, dass die Schulen hierfür auf ihre eigens entwickelten Konzepte zurückgreifen. Zudem würden Lernstandsdiagnosen sowie die vom Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) erstellten Übersichten und Synopsen wichtige Erkenntnisse liefern. Die Schulaufsicht werde die Schulen bei der Ausgestaltung der Maßnahmen zur individuellen Förderung begleiten. Wie gut das schlussendlich funktioniert wird ein wichtiges Thema in der Qualität der schulischen Organisation spielen.

Singen und Musizieren mit Blasmusikinstrumenten

Das Singen und das Musizieren mit Blasinstrumenten soll in Baden-Württemberg trotz der strengen Corona-Auflagen im neuen Schuljahr erlaubt werden. Musizieren im Unterricht sei

unter bestimmten Voraussetzungen auch in geschlossenen Innenräumen wieder gestattet, teilte das Kultusministerium am Donnerstag in Stuttgart mit. Unter anderem müsse ein Mindestabstand von zwei Metern in alle Richtungen eingehalten werden, heißt es zudem in der neuen Corona-Verordnung „über den Schulbetrieb unter Pandemiebedingungen“. Außerdem wird empfohlen, dass zwischen Lehrern und Schülern eine durchsichtige Schutzwand installiert wird. Den Schulchören werde hingegen zunächst eine Absage erteilt: Wegen der Dynamik des Infektionsgeschehens seien keine jahrgangsübergreifenden Angebote und Aktivitäten wie zum Beispiel Schulchöre und Schulorchester zugelassen.

Da die neue CoronaVO Schule online noch nicht einsehbar ist, haben wir sie euch als Extra-Service angehängt. Das Ministerium hat den Schulen weitere Hygienehinweise für den Sportunterricht sowie für das Fach Musik übermittelt: https://km-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E870494001/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/KM-Homepage/Artikelseiten%20KP-KM/1_FAQ_Corona/2020%2007%2028%20Hygienehinweise.pdf

Aktuelle Corona-Informationen

Deutsche Forscher berichten von möglicher beunruhigender Nebenwirkung

Während viele Erkrankte durch das Coronavirus an Schnupfen, Husten oder auch Fieber leiden, scheinen die Nebenwirkungen einer Infektion mit Covid-19 noch nicht gänzlich erforscht zu sein. Diabetes nach einer Corona-Infektion - über einen solchen Fall berichten deutsche Forscher im Fachjournal „Nature Metabolism“. Die Studie der Forscher aus Kiel dokumentiert den Fall eines 19-Jährigen. Greift der Coronavirus die Zellen der Bauchspeicheldrüse an und löst so Corona aus?

„Ein 19-jähriger Patient kam mit neuentwickeltem schwerem Diabetes mit Insulinmangel zu uns in die Klinik. Es zeigte sich, dass er ein paar Wochen vorher offenbar eine Infektion mit Sars-CoV-2 durchgemacht hatte“, erklärt Matthias Laudes von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU). Bei dem jungen Mann sei demnach der Diabetes-Typ-1 festgestellt worden. Dieser Typ werde gewöhnlich durch eine Autoimmunreaktion ausgelöst, bei der das Immunsystem die Betazellen in der Bauchspeicheldrüse fälschlicherweise für fremd hält und angreift. Doch genau diese Autoimmunreaktion habe es bei dem 19-Jährigen nicht gegeben. „Wir gehen davon aus, dass das Sars-CoV-2-Virus hier selbst die Betazellen angegriffen hat.“ Die daraufhin gestörte Insulinproduktion führte dann zu Diabetes.

Ob die Ärzte mit ihrer Vermutung jedoch richtigliegen, könne bislang nicht mit absoluter Sicherheit gesagt werden. Denkbar sei demnach auch, dass der junge Mann bereits unerkannt Diabetes hatte, bevor er sich mit dem Coronavirus infizierte. Symptome hierfür habe er jedoch nicht gehabt.

Hier findet Ihr die Studie: <https://www.nature.com/articles/s42255-020-00281-8> und hier das oben erwähnte Fachmagazin:

https://www.nature.com/natmetab/?gclid=EAlalQobChMIylikjs7M6wIVxed3Ch1srQB3EAAAYASAAEgJGtPD_BwE

<https://www.swp.de/panorama/corona-deutschland-news-diabetes-typ-1-bauchspeicheldruese-christian-albrechts-universitaet-kiel-51050996.html>

Mit einer mathematischen Methode lassen sich Hunderte von Corona-Tests gleichzeitig analysieren

Die gegenwärtige Pandemie durch das Coronavirus Sars-CoV-2 gibt Forschenden viel zu tun: Neben der Entwicklung eines Impfstoffes und der Suche nach Therapiemöglichkeiten ist das effiziente Testen der Bevölkerung auf Sars-CoV-2-Infektionen derzeit eines der wichtigsten Forschungsthemen. Nur durch die rasche Identifizierung von Infizierten können weitere Infektionen vermieden und die Infektionsketten gestoppt werden. Die Schweiz beispielsweise hat bereits eine knappe Million PCR-Tests durchgeführt. Aber die gängigen Testverfahren brauchen ihre Zeit. Deshalb muss man auf die Testergebnisse in manchen Ländern bis zu einer Woche lang warten. Während dieser Wartezeit können die Getesteten noch weitere Personen anstecken; deshalb ist eine rasche und möglichst lückenlose Identifizierung von Sars-CoV-2-positiven Personen für die Bekämpfung der Pandemie von großer Bedeutung.

https://www.nzz.ch/wissenschaft/corona-test-rasche-identifizierung-von-asymptomatischen-faellen-ld.1573326?utm_source=pocket-newtab-global-de-DE

Der kleine Unterschied im Immunsystem – Männer können Sars-CoV-2 schlechter bekämpfen

Schon kurz nach Beginn der Sars-CoV-2-Pandemie wurde klar: Männer haben ein höheres Risiko, eine schwere Covid-19 zu entwickeln, als Frauen. Zudem sterben Männer öfter daran. Obwohl sich ungefähr gleich viele Frauen wie Männer infizierten, waren bisher je nach Land 50 bis 70 Prozent der Covid-19-Toten männlich. Als Ursache vermuten Experten ein unterschiedlich aktives Immunsystem der beiden Geschlechter. Forscher der Yale University haben nun die jeweiligen Reaktionen auf Sars-CoV-2 genauer angeschaut und liefern nicht nur eine Erklärung des Phänomens, sondern auch Ideen für eine geschlechterspezifische, bessere Überwachung der Erkrankten im Spital.

https://www.nzz.ch/panorama/coronavirus-warum-maenner-schwerer-von-covid-19-betroffen-sind-ld.1573376?utm_source=pocket-newtab-global-de-DE

Patente versus Solidarität – Kampf um den Impfstoff gegen Covid-19

Der Kampf um Generikamedikamente gegen AIDS ist ein dunkles Kapitel der Medizingeschichte. Ärzte im Süden Afrikas wurden über Jahre dazu gezwungen zu entscheiden, wer die von westlichen Pharmaunternehmen vertriebenen HIV-Medikamente erhalten – und weiterleben – durfte, und wer nicht. Die Produktion preiswerter Generika verhinderten die Unternehmen durch Klagen und dadurch, dass sie die Politik drängten, Ländern wie Südafrika mit Sanktionen zu drohen, sollten sie ihren Patentschutz unterlaufen. Diese Patentstrategie hat nach Angaben von Experten 10 bis 12 Millionen Menschen unnötig das Leben gekostet.

Seither wurde eine ganze Reihe von Organisationen gegründet, die durch Absprachen mit Herstellern und eigene Projekte die künstliche Verknappung lebenswichtiger Medikamente zu verhindern versuchen. Auch die Regierungen signalisierten, dass sie gemeinsam gegen die Pandemie kämpfen wollten. Ausdruck der neu gefundenen Solidarität sollte die bei der Weltgesundheitsorganisation vereinbarte Initiative „Access to Covid Technology – Accelerator“ (ACT-A) sein. Doch bei den Aktivisten hat sich Ernüchterung breit gemacht. Statt an einem Strang zu ziehen und die Nachfrage nach Impfstoffen tatsächlich zu poolen, haben sich viele Länder direkt bei den Impfstoffherstellern versorgt. Die US-Administration, europäische Länder wie Deutschland und inzwischen auch die EU-Kommission haben eigene Absprachen getroffen.

<https://www.heise.de/newsticker/meldung/Missing-Link-Patente-versus-Solidaritaet-Kampf-um-den-Impfstoff-gegen-Covid-19-4881869.html>

Debatte um Test-Strategien

Coronavirus-Infizierte sind in einem bestimmten Zeitraum besonders ansteckend, wie verschiedene Studien gezeigt haben. Einen bis zwei Tage vor Auftreten der Symptome bis fünf Tage danach. Nach der aktuellen Teststrategie sei es jedoch unwahrscheinlich einen Infizierten in diesem Zeitfenster zu erfassen. Das ist ein Problem, das auch in Deutschland für Diskussionen sorgt. Denn Deutschland setzt in der Corona-Krise zwar auf Corona- Tests, seit Monaten werden die Testkapazitäten ausgebaut und die Analysegeräte laufen nonstop. Manche Experten forderten jedoch einen Wechsel in der Corona-Teststrategie und warnen, dass die Zahl der Tests in vielen Laboren bereits die rationierten Liefermengen an Reagenz- und Verbrauchsmaterialien übersteige. Insbesondere mit Blick auf den Herbst und Winter schlugen die Labore Alarm. In der COVID-19-Pandemie sei es wichtig, sicherzustellen, dass Patienten mit Symptomen, besonders gefährdete Personen und medizinisches Personal innerhalb von 24 bis 48 Stunden getestet, befundet und informiert werden könnten. Bei Positivraten unter einem Prozent müssten deshalb Alternativen zu pauschalen Tests umgesetzt werden. „Gezielter testen, vorbeugende Quarantäne und Reisebeschränkungen für Risikogebiete – diese Maßnahmen-Trias hält unsere Krisenreaktionskräfte im medizinischen Labor aufrecht“, sagten die Branchenverband der Laborärzte BDL und ALM.

Zudem gebe Zweifel, ob diese Tests das Infektionsgeschehen tatsächlich abbilden und eine zweite Corona-Welle rechtzeitig erkannt werden kann.

So kritisiert – nur beispielsweise – auch der Präsident der Bayrischen Landes Ärztekammer, Gerald Qwitter, dass die Testungen nur Momentaufnahmen seien und nichts über eine schon morgen mögliche Ansteckung eines Menschen aussagen. Statt der ungezielten, kostenlosen Testung Gesunder sollten seiner Ansicht nach vielmehr Tests für Lehrer und Erzieherinnen, Pfleger und Ärzte Priorität haben. Hier sind wir zumindest in Baden-Württemberg nicht schlecht aufgestellt, da sich unser Sozialminister Manne Lucha von Anfang an für gezielte Tests ausgesprochen hat, im Gegensatz zur ungezielten Testung wie bspw. in unserem Nachbarland Bayern.

Ein weiterer Kritikpunkt lautet, dass die täglichen Meldezahlen wenig über die tatsächlichen Corona-Neuinfektionen Aussage, denn man sehen nicht die Anzahl der tatsächlichen Neuinfektionen, sondern die Anzahl der positiven Tests. Daneben würde die unbekannte Dunkelziffer der nicht getesteten Infizierten stehen. Es fehle nach wie vor ein tragfähiges Testkonzept: Die Folge sei ein Durcheinander und eine für das Infektionsgeschehen der Population extrem schädliche Verschwendung von Ressourcen.

Die aktuelle Coronavirus-Teststrategie vieler Länder stellen nun auch führende US-Forscher infrage, berichtet die New York Times. Die häufig verwendeten Corona-Tests, die sogenannten PCR-Tests, bieten nämlich nur eine einfache „ja“ oder „nein“ Antwort. Das sei nach Ansicht von Dr. Michael Mina, Epidemiologe von der Universität Harvard unzureichend. Ob der positiv getestete Patient tatsächlich ansteckend ist, lasse sich durch den Standardtest nämlich nicht sagen. Seiner Auffassung nach sei es deswegen wichtig die Viruslast eines infizierten Patienten zu bestimmen. Der Wissenschaftler fordert einen Schwellwert der Sars-CoV-2-Viruslast in einer Probe zu bestimmen. Dabei sei es der sogenannte Ct-Wert (steht für cut-off) bei den Bewertungen der Laborbefunde wichtig. Je höher der Ct-Wert, desto niedriger ist die Viruskonzentration in der untersuchten Probe.

Was sind PCR-Tests?

Ein PCR-Test (engl. Polymerase chain reaction/ Polymerase Kettenreaktion) dient dem Nachweis einer aktuellen Coronavirus-Infektion. Für PCR-Tests werden Proben entweder tief im Rachen oder im Nasenraum genommen. Mit einem PCR-Test wird nachgewiesen, ob Erbgut (RNA) des SARS-CoV-2-Erregers im Abstrichmaterial vorhanden ist und das eine Infektion mit dem Coronavirus vorhanden ist.

Der PCR-Test sagt nichts darüber aus, in welchem Stadium der Infektion sich der Patient befindet oder jemand an Covid-19 Symptome aufweist.

<https://www.aerztezeitung.de/Wirtschaft/Laboraerzte-unterstuetzen-Aenderung-der-Corona-Teststrategie-412275.html>

<https://www.aerztezeitung.de/Politik/Reiserueckkehrer-Politiker-setzen-wieder-staerker-auf-Corona-Quarantaene-412248.html>

<https://www.pnp.de/nachrichten/bayern/Praesident-der-Landesaezrtekammer-kritisiert-Corona-Teststrategie-3773800.html>

<https://www.merkur.de/welt/coronavirus-us-forscher-kritisieren-corona-teststrategie-in-deutschland-ct-wert-zr-90034627.html>

Österreich – Streit um Corona-Strategie

Wie das Nachrichtenportal oe24.at berichtet, kamen binnen 24 Stunden 403 Neuinfektionen mit dem Erreger SARS-CoV-2 hinzu. Das sind die höchsten Zahlen seit April. Laut medizinischem Krisenstab der Hauptstadt entfallen davon alleine 203 neue Coronavirus-Fälle auf Wien. Zur Einordnung: Ein Grund dafür soll sein, dass in Wien doppelt so viel wie im vergangenen Monat und deutlich straffer getestet wird als andernorts. An diesem Donnerstagnachmittag tagt die erste Sitzung zur sogenannten Corona-Ampel, heißt, es soll geklärt werden, welche Bundesländer und Bezirke in der Alpenrepublik wegen der Covid-19-Fallzahlen als Gelb oder als Grün eingestuft werden. Vereinfacht: Wer Gelb ist, muss mit schärferen Corona-Beschränkungen rechnen, weil die Lage in der jeweiligen Region als ernster eingestuft wird. Darauf haben einzelne Länder aber offenbar gar keine Lust. Das berichtet zumindest die Tageszeitung ÖSTERREICH.

<https://www.merkur.de/welt/corona-oesterreich-aktuell-zahlen-heute-statistik-tirol-wien-kanzler-kurz-regierung-ampel-regeln-news-zr-90035138.html>

Tag für Tag – wichtige Informationsquellen

Webseiten

Bundesebene und weltweit:

https://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLRsi8mtTLFAyJaujkSHyH9NqZbgm3fcvy>

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

<https://www.bmbf.de/de/faktencheck-zum-coronavirus-11162.html>

(Faktencheck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung)

Baden-Württemberg:

<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/startseite/>

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/coronavirus-liveblog-bw-100.html>

<https://www.verbraucherzentrale-bawue.de/beratung-daheim>

Rhein-Neckar-Kreis:

<https://www.rhein-neckar-kreis.de/start/landratsamt/coronavirus+-+faq.html>

Wichtig für euren persönlichen Umgang:

file:///itbw.local/DATA/User/Sckerl/Downloads/Merkblatt_Coronavirus_Selbsteinschaetzung.pdf

Wichtige Infos in anderen Sprachen:

<https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-und-person/informationen-zum-coronavirus>

Informationen in leichter Sprache:

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/deutsche-gebaerdensprache/deutsche-gebaerdensprache.html>

Hotlines Baden-Württemberg:

Telefonberatung für psychisch belastete Menschen: 0800 377 377 6 (täglich, 8 bis 20 Uhr)

Hotline Landesgesundheitsamt: 0711 904-39555 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr)

Corona-Hotline für Unternehmen: 0800 40 200 88 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr, kostenfrei)

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“: 0800 011 6010 (aufgrund der Isolation rechnen Expertinnen und Experten mit einem Anstieg an Gewalt, insbesondere gegen Frauen – schrecklich!!)

Task Force „Beschaffung Schutzkleidung“: 0800 67 38 311 (Mo – Fr, 7 bis 22 Uhr; Sa – So, 9 – 18 Uhr) (Wer etwa Atemschutzmasken, Mundschutze etc. spenden will oder Ideen zur Bestellung hat, soll sich bitte hier melden)

Rhein-Neckar-Kreis: Hotline Gesundheitsamt Rhein-Neckar 06221 – 522 – 1881 (Mo – Fr, 7.30 – 19 Uhr)